

NSA

652. Tagebuch

A) WELTWEITE UMBRUCHSZEIT VERSCHIEDENER
ERSCHEINUNGSWEISEN

B) HANDY-SCHREIBEN ZUR NSA-ABHÖRAFFÄRE (S.14)

C) HANDY-STELLUNGNAHME ZUR GEPLANTEN
HEILIGSPRECHUNG JOHANNES PAUL II. (22

D) NACHTRAG (S.25)

(Anmerkung: der Pilgerbericht über die Wallfahrt nach der Gebetsstätte Heroldsbach ist noch in der Fertigung, folgt demnächst)

A)

Umbruchszeit in Arabien und anderswo erinnert an Revolutionen, deren wir bei uns in Europa mehr als eine auszustehen hatten, deren ohne weiteres eine mehr auch uns vor der Türe stehen könnte, sogar in Notstandsländern bereits dabei ist, einzutreten.. Weltseele und Weltgeist mit ihrem Weltleib, will sagen mit ihren materiellen-tirebhaften Interessenintentionen, unterliegen eigenen Weltnaturgesetzen, die unsere kulturellen und politischen Zeitströmungen regeln.. Ist die Welt Abbild ihres Schöpfers, so die universale Menschheitswelt des Dreieinigen Gottes und Dessen Vorsehung Ebenbild. Analoges wechselwirkt, so auch unsere geistseelischen und materiellen Zeit- und Raumströmungen, unser jeweiliger sog. Zeitgeist samt seinen Gesetzlichkeiten, mit dem aus der Ewigkeit göttlicher Absolutunendlichkeit. uns bestimmenden Vorsehung So kann göttliche Gnade unsere Weltnatur voraussetzen und vollenden, aufs markanteste tat sie das, als profan-weltliche Entwicklungsströmungen "in der Fülle der Zeit' ihre gnadenreichste Erfüllung fanden durch die Menschwerdung des Eingeborenen Gottessohnes, durch das schöpferischste Schöpfungswerk ingestalt der Geschöpfung Gottes selbst, dessen Demut sich nicht zuletzt vollendete darin, nur Mensch zu werden, nicht Engel, die dem Menschen um eine seinsmässige Überdimensionalität überlegen sind. Diese Menschwerdung - die allerdings das Ressentiment klassen- und rassenbewusster Engel auslöste, die darüber von ihrer überragenden Gottebenbildlichkeit in abscheuliche Gottzerbildlichkeit abarteten - diese Geschöpfung des absolutallmächtigen Schöpfers lediglich als Mensch, nicht als Engel vollendete die Demut Gottes, die darin lag, überhaupt auch Geschöpf zu werden, ohne seine gottschöpferische Potenz

einzubüssen. Also, die durch Weltseele, Weltgeist und Weltleibhaftigkeit heraufgeführten Zeitströmungen gaben Natur ab, auf der die Gnade der christlichen Offenbarung zur eigens so genannten 'Fülle der Zeit' vollendend aufbauen konnte, tatsächlich auch aufbaute. Seitdem ereignete sich neben und mit der weltevolutiven Geschichte Heilsgeschichte, die ihrer Vollendung harret, die uns als Ereignis der endgültigen Wiederkehr des gottmenschlichen Menschheitserlösers zugeeignet wird.

Die paradiesische Stammenschheit setzte sich über Gottes Gebot hinweg, nicht vorzeitig frevelhaft zuzugreifen zur Frucht des Baumes des Lebens im Zentrum des Paradieses. Diese Frucht ist die Eucharistie, die uns Teilhabe schenkt an Jesu Christi Gottmenschlichkeit, die die Natur unserer Gottabbildlichkeit vollendet zur unvorstellbar würdigen Gottebenbildlichkeit. Die Mehrheit der paradiesischen Stammenschheit liess sich von ihren schlimmsten, freundschaftlich daherkommendem Feind verführen, vorzeitig, vor der eigentlichen Menschwerdung Gottes und deren damit dargebotenen eucharistischen Paradiesesfrucht zuzugreifen, um den hybriden Versuch zu unternehmen, aus eigener Menschenkraft im Bunde mit Luzifer und dessen titanischen Engeln Selbstvollendung durch den Wahn pantheistischer Selbstvergottung zu ertrotzen. Das führte zum Strafgericht der Vertreibung aus dem Paradies - aber nicht nur dazu. Wir hoffen, nicht zu kühn zu spekulieren, wenn wir schreiben: Menschen, die der Demut Gottes nicht ebenbildlich werden und den Zeitpunkt ihrer Selbstvollendung im gottmenschlichen Leben nicht demütig abwarten wollten, die bekamen tatsächlich die Frucht der Ernte solchen frevelhaften Aufstandes zu 'verkosten'; denn anstelle der Menschwerdung Gottes wurde es den gefallenen Engel in Sonderfällen gestattet, in Vorabverhöhnung der Menschwerdung Gottes zur Fülle der Zeiten vorzeitig ebenfalls Mensch zu werden - daher in entsprechenden heidnischen Mythen ein geschichtlich zutreffender Kern involviert liegen könnte. Diese Menschwerdung von Teufel kulminiert am Ende der Zeiten mit der Menschwerdung Luzifers. Alsdann ist die Zeit gekommen zur endgültigen Wiederkehr Christi inmitten Seiner heiligen Engel, die den Engelkampf erneut aufnehmen und unter apokalyptischen Bedrängnissen zum endgültigen Abschluss kommen lassen. Alsdann vollendet sich, was der Gottmensch zu Anhub seiner öffentlichen Laufbahn als Programmatik angegeben hat, nämlich: gekommen sei er, die Werke des Teufels zu zerstören, Satan als Weltdiktator zu entmachten. Damit erreicht die "Fülle der Zeit" als Anbruch des Ewigkeit ihre allererfüllteste Zeitvollendung, die organisch übergeht zu der unserer Zeiträumlichkeit analogen Ewigkeit. Doch dieser Endkampf auf Harmagedon findet in Phasen der Weltgeschichte seine unentwegten Vorläufigkeiten und entsprechende Vorbereitungen, analog zu echten Marienerscheinungen, die "an Christi

statt" diese Vorgänge begleiten und damit Christi Wiederkehr vorbereiten. Jede echte Marienerscheinung ist Auftakt dazu , wie z.B, das Sonnenwunder von Fatima apokalyptischen Charakters ist.

Daraus reuliert in unserem Zusammenhang: in der Erbsündenwelt sind im Leben schon jedes Einzelmenschen, vollendet der der jeweiligen Menschheitsstadien Entwicklungszeiten als Umbruchszeiten matervolle Schweregeburt, wofür die Grosse Französische Revolution, nachfolgend die Russische Oktoberrevolution bezeichnend sind - und nun auch als Umbruchszeit in unserern Tagen! Fassungslov verfolgen wir, z.B. übers Fernsehen, das uns ferne Welt als nächstliegende Welt vor Augen stellen kann, wie Umbruchszeit Sturzgeburten im Gefolge haben, die entsprechende Blutbäder inszenieren. Geburtswehen zugehören dem Erbsündenschicksal, so gesehen jede Schweregeburt Mikrokosmos zum Makrokosmos, Erdgeschichte, Mikrokosmos gewiss auch der Weltallgeschichte, die uns heutzutage weithin noch verschlossen. -

Übrigens! Es ist vor allem die katholische und wohl auch die orthodoxe Kirche, die sich schwertut mit jenen Weltumwälzungen, die Anbruch neuer Zeitläufte von Natur aus mitsichbringen. Sie ist nicht willens, vielleicht auch wenig fähig, flexibel auf spruchreifgewordene Umstellungen zu reagieren. Dabei läuft sie Gefahr, das Schicksal z.B. jener Adeligen teilen zu müssen, die nicht früh genug sich umstellen, alte Besitzständen auf Biegen und Brechen bewahren wollten und damit mit geradezu natugesetzlicher Notwendigkeit auf der Guillotine zerbrechen mussten, Solche Sturheit beschwört das Gegenextrem herauf, an dessen Aufkommen sie entscheidend mitschuldig Umbruch wird zur gewaltsamen Revolution, führte zur Kirchenspaltung - wobei es wieder nur allzu natürlich, eben erbsündenatürlich ist, wenn die Reformer in der Hitze des Gefechtes zu Revoluzern werden, die genauso schuldhaft werden wie die Hyperkonservativen. Auch dazu erleben wir zurzeit Neuauflage in der arabischen und auch der türkischen Welt. Nur im Paradies kann jeweils fällig gewordener Neuaufbruch zu neuen Zeitaltern schiedlich friedlich, selbstredend trotzdem recht bewegt und lebensvoll, vorsichgehen. Doch bekanntlich leben wir nicht mehr paradiesisch. Jede Abendnachrichten im Fernsehen lassen darüber keinen Zweifel aufkommen. Wenn die Kirchenvertreter nicht gewillt, mit der Zeit zu gehen, daher Zeitgeist und Zeitungeist miteinander gleichsetzen, machen sich diese so schuldig, wie z.B. die führenden Theologen zurzeit Jesu Christi, die von dessen Neuverkündigung partout nichts wissen wollten, daher das Blutbad auf Kalvaria verbrachen, das ihnen in der Nachfolgezeit selber Blutbad über Blutbad bescherte, daher Christus über das unbussfertige Jerusalem derart in Tränen ausbrechen musste, wie es z.B. in unserer Zeit Marien- und auch Christusstatuen zum Ausdruck bringen, vor Jahrzehnten bereits.

- Heutzutage droht die Entwicklung zur apokalyptischen Katastrofen treiben zu müssen, daher verständlich werden muss, wieso Hellsicht weinen musste.

Die Aufstände in der arabischen wie in der türkischen und auch in der russischen Welt und nunmehr auch in der Reaktion der westlichen Welt auf Snowdens Enthüllungen über längst gängige Totalüberwachungen diktatorischer Unart, diese sind nicht zuletzt Aus-Druck des Freiheitswillens der Menschen, um in einer gewissen Beziehung uns Deutsche beschämen zu müssen; denn wenn wir zurückdenken an das Jahr 1933, als die katholische Zentrumspartei aus Feigheit vor dem Feind, der erklärtermaßen der Antichrist war, dem Ermächtigungsgesetz für Hitler zustimmte, und das, wie Brüning in seinen Memoiren schrieb, zu allem Überfluss auch noch auf Drängen des Vatikans, dann könnte die Vermutung aufkommen, frühzeitige Kundgabe des uns angeborenen Freiheitswillens kann zwar zunächst unangenehme Folgen haben, hätte 1933/34 ohne weiteres Bürgerkrieg heraufbeschwören können, uns Deutschen wie überhaupt der Erdenwelt, allen voran den Juden, das Trümmerdeutschland von 1945 und den Kindern Israels den Holocaust ersparen können. Gewiss, der Volksmund sagt, wer vom Rathaus kommt ist klüger, als er hätte vorher schon klüger hätte sein können, wenn er es nur gewollt und nicht aus Bequemlichkeit und Feigheit sich nicht verkrochen hätte. Die Aufständischen in Ägypten und der Türkei können wir Hochachtung nicht versagen, wenngleich wir uns gar nicht entschieden genug absentieren können von teuflischen Revoluzzern, die ihre Stunde für gekommen sehen. Eigenartige Handyschreiben, die Verdacht auf teuflische Herkunft erregen könnten, legten uns vor Jahren schon nahe, sie setzten ihr 'Hoffnung' auf Notzeiten, die ihnen erforderlichen Auftrieb verschafften. Solche Notzeiten sind nicht zuletzt ökonomischer Unart, verschuldet durch trotziges Beharren auf überholte Privilegien oder auch, was ausländische Kreise heute der Bundesrepublik Deutschland zumvorwurf machen, aus mangelnder sozialer Hilfsbereitschaft notleidenden Nachbarn gegenüber. Christliche Nächstenliebe, würde sie praktiziert, näherte uns binnen kurzem jenem Paradies wieder an, das uns der Gottmensch Welterlösungstat prinzipiell zurückerwarb - doch zeigen sich oftmals Christenmenschen wenig christlich. So sieht die Zukunft nicht paradiesisch aus, eher schon typisch erbsündenmenschlich tragisch verkommen.

Wie lange hat es bei uns in Deutschland gebraucht, bis Demokratie ihre Anerkennung fand, was auch nach dem II. Weltkrieg nur gelang mithilfe der Siegermächte. Heutzutage versucht echte Demokratie sich durchzukämpfen in Russland, in der Türkei, nunmehr in Ägypten. Dieses Bestreben ist Roter Faden, der die Völkerschaft durchzieht. Deren Intentionen können auf Dauer nur gelingen, wenn sie sich durchsetzen

entgegen Mohammeds Weisung zur weltweiten militanten Durchsetzung seines antichristlichen Islams

Keine Partei darf sich politisch absolut setzen, wohlgemerkt: sowohl die der religiös Orientierten wie die Liberal-Freiheitlichen. Es gilt, demokratisch fair bereitzusein, sich zu reformieren, um zu echtem Ausgleich ihrer Gegensätze finden zu können. Das gelingt nur, wenn echte,, im Christentum durch Christus selbst verfügte echte Gewaltenteilung platzgreift, wenn der religiöse Absolutheitsanspruch nicht politisch-tyrannisch, die Liberalität sich nicht absolut, also pseudoreligiös und entsprechend liberalistisch wird. Das ist ein Gebot der Moral, aus deren Aufklärungsarbeit der Grösstteil heutiger Juristik erwuchs, Das ist freilich zunächst und vor allem sogar ein Gebot der christlichen Nächstenliebe. Die europäische Aufklärung mit ihren Postulaten versäkularisierte jene christlichen Offenbarungsgehalte, deren Nichtbeachtung und Nichtbefolgung verführte zu antichristlicher Aufklärung, die als solche 'auch' eine Reformbewegung gegen der Christen Unchristlichkeit. Es liegt auf der Hand, wie sich im weiteren Verlauf beklagenswert zersetzende Antichristlichkeit mit wertvollen Partialwahrheiten tarnen und betören konnte. Ein Endprodukt davon war ein Adolf Hitler. Lies meine Hitlerdramen, die als Aufweis nahelegen, wie es sich bei dessen pseudoreligiöser 'Bewegung' um teuflisch pervertiertes Christentum handelte - was analog sich verhielte zu dem, was sich ergäbe, wenn in Verhöhnung der Menschwerdung Gottes ein Teufel diese nachahmen und dazu das entsprechende Zerrbild liefern würde. Erneut ist zu wiederholen und entsprechend zu bekräftigen: wir müssen uns davor hüten, von einem Extrem ins andere zu taumeln, z.B. als religiös orientierter Absolutist fanatisch terroristisch zu werden, um im Gegenzug erforderliche Liberalität zu verabsolutieren, darüber konsequenterweise liberalistisch liberal zu werden, was auf kirchlichem Feld der Fall, wenn Bibeltheologie zersetzend wird, was entsprechende Praxis zur Folge hat, wofür z.B. die Vorgänge in und um Heroldsbach die kirchliche Praxis lieferten. Es ist doch unschwer einzusehen: wenn die Wunderberichte des Evangelium sog. Entmythologisierung unterzogen wurden, müssen sie Mythen wecken, wie es z.B. Hitlers Gefolgsmann Rosenberg in seiner Schrift Mythos des 20. Jahrhunderts besorgte, Mythen, die nun in der Tat unbedingt der 'Entmythologisierung' bedurften. Wer die Wunder des Neuen Testamentes als blosse gehaltvolle Mythen vorstellt,, der wird sofort zum Todfeind z.B. von Marienerscheinungen, die, wenn echt, zuvor zu Unrecht angezweifelte evangelische Wunder beglaubwürdigen können. Wer A sagt, sagt bündigerweise auch B. sagen. Heroldsbach liefert prompt ein Beispiel dafür, wie liberalistisch verkommene Liberalität anarchistisch sich auswirkt, um prompt das Gegenextrem schamloser Diktatur

heraufzubeschwören. Ob Heroldsbach nun echter Marienerscheinung ist oder nicht, auf jeden Fall war es für freiheitsliebende Menschen empörend, wie die Seherinnen in ihrer Menschenwürde unwürdig gemacht wurden, was darüberhinaus auch widerfuhr einem Theologieprofessor, Wals, der sich stark machte zur Verteidigung des Wundercharakters, der sich also verstand auf Eröffnung demokratisch fairer und entsprechend toleranter Diskussion, um erbarmungslos von tyannischer ortsbischöflicher Behörde exkommuniziert zu werden, um seine Professur gebracht wurde, freilich darüber zu einem jener Märtyrer wurde, deren Opfergang bekanntlich Samen ausstreut fürs echte christenkirchliche Wachstum. Es ist ein Schlag ins Gesicht der Freiheit, wenn Heroldsbacher Seherkinder unter scheinbarem Vorwand öffentliches Redeverbot aufgeknallt bekamen, sie also um ihrer freie Meinungsäußerung gebracht, so misshandelt wurden, wie wenn ein Antichrist politischer Macht christliche Predigt verbietet, Bischöfen und Päpsten ihr Recht auf freie Meinungsäußerung nehmen würde.. Freilich zeigt sich dabei, wie der gefährlichste Antichrist jener ist, der als führendes Mitglied der Kirche innerhalb der Kirche eine Gegenkirche gründet.

Freilich ging in nachfolgenden Jahrzehnten die Entwicklung weiter ihren Weg. Nehmen wir als Beispiel Medjugorje, das der zuständige Ortsbischof leidenschaftlich ablehnt, während der Vatikan diesem Marienerscheinungsort wohlwollend gegenübersteht, freilich die Entwicklung weiterhin ausreifen lässt, bis letztgültige Entscheidung über Anerkennung oder deren strikter Verweigerung gefällt werden kann. Ähnliches gilt für Südkoreas Naju, worüber wir ausführlicher handelten. Dieser Zwiespalt innerhalb kirchlicher Behörden ist ein bemerkenswerter Beitrag zur erforderlichen Demokratisierung und Diskussionsfähigkeit der Kirche, deren päpstliche Unfehlbarkeit dann nur respektiert werden kann, wenns ums letztgültige Absolute geht, z.B. um die Frage der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus im streng dogmatischen Sinne. Auch muss berücksichtigt werden, wie da, wo der Weizen blüht, das Unkraut gleich mitheraufzuwuchern pflegt, daher Christi Weisung zufolge wir uns hüten müssen, infolge der Unkrautbekämpfung auch den Weizen mitauszureissen, der Entartungen wegen der artigen Art die Anerkennung zu versagen, wie geschehen, wenn priesterlichen Versagens wegen Priester- samt Papsttum als des zu bekämpfenden Teufels erklärt wird. Echte Demokratie erzieht zur notwendigen Kritikfähigkeit, hütet sich vor Schnellschüssen. Bei einem meiner Besuche Medjugorjes vermeinte ich zu sehen, wie einer der Seher, der vor der Öffentlichkeit das Wort ergriffen hatte, teuflisch verzerrten Gesichtes wurde. Die Frage ist selbstverständlich, ob dieser Hinweis zutreffend oder mir selber teuflische Inspiration beikam. Im Sinne der Toleranz ist meinerseits selbstredend die

Möglichkeit eigener Fehlsicht zu akzeptieren, was jedoch die andere Möglichkeit nicht ausschliesst. Bis heute überkommt mich jedenfalls Skepsis, höre ich, wie besagter Mann sich ein Luxusauto zulegen kann, damit im Ausland herumkutschiert, um mit Hinweisen auf seine angeblichen Visionen es sich gut sein lassen zu können. Der Fall zeigt mir, wie die Volksweisheit gilt: Die Wahrheit bringt es an den Tag, auch wenn deren Offenbarung sich Zeit lassen kann. So kann ohne weiteres gelten: wenn unter echten Seherinnen und auch Sehern sich wirklich ein sog. schwarzes Schaf befinden sollte, erlaubt das keineswegs, auch diese Personen, die sehr wohl mit echter Vision und Inspiration begnadet sein können, zu verteufeln. Selbst unter den 12 Ursprungsaposteln befand sich ein Judeas Iskariothe. Und nicht alle Vertreter unserer Freiheitlich-Parlamentarischen Demokratie sind echte Demokraten - des zum Zeichen scharfe Antidemokraten wie Hitler auf demokratisch legitime Weise an die Regierungsmacht kommen konnten.

Mein später nachfolgender Pilgerbericht über Besuch der Gebetsstätte Heroldsbach stellt heraus: Es hat Folgen, wenn in Deutschland sich kein einziger Marienerscheinungsort offizieller Anerkennung erfreuen darf, es allenfalls zur Respektierung einer Gebetsstätte kommt. Was im Lande der Reformation unbedingt betont gehört: Um vollendet seinzukönnen gehören Karismatisches und Organisatisch-Offizielles unbedingt zusammen, um Klassik ausbilden zu können. Zur übernatürlichen Vollendung bedarf es natürlicher Grundlegung, die Deutschlands Kirche verweigert, wenn sie sich zu keiner Anerkennung aufrufen will. Soweit das geschieht mit Rücksicht auf die evangelische Kirche, verhält sich das analog zu dem Erfordernis der anzustrebenden Wiedervereinigung. Freilich, das bleibt in unserem Zusammenhang festzuhalten: Kommt es nicht zur erwähnten 'Klassik', kann z.B. Heroldsbach nimmermehr vom Rang eines Deutschen Fatima avancieren. In diesem Sinne spottete vor unserer Wallfahrt nach Heroldsbach ein Nascensius Nazarenus-Schreiben, in Heroldsbach erfließe nur ein "Rinnsal"", daher es unmöglich sei, von dort aus "die Welt aus den Angeln zu heben." - So gesehen bleibt es nur bei einem "Rinnsal" an Gnaden, kommt es nicht zu einem Gnadenstrom, wie er sich von Fatima aus ergießt. Das gilt auch für des Saarlandes Marpingen, das nur bedingt mit dem Titel 'deutsches Lourdes' beehrt werden kann.

6.7. 13. Wie den Abendnachrichten zu entnehmen, kam es erneut zu scharfen und brisant verlaufenen Protestaktionen, freiheitsliebender Demokraten. Diesmal einmal mehr in der Türkei, wo die amtierende Regierung mit Wasser- und Gaswerfern gegen Demonstranten vorgehen liess. Demokratische Meinungsäußerungen werden gleichgesetzt mit

terroristischen Aktionen. Allerdings werden die Grenzen leicht flüssig. Fällt der Protest gegen Willkürherrschaft allzu aggressiv aus, findet der Dikator willkommenen Anlass, nun auch seinerseits terroristisch vorzugehen: die Terroristen schaukeln sich gegenseitig hoch. Es zeigt sich einmal mehr: auch und gerade Demokratie bedarf des möglichst kreativen Ausgleichs der Gegensätze. - In diesem Zusammenhang dürfen nicht unerwähnt bleiben die Moskauer Sperrmassnahmen, soweit diese demokratisches Recht verletzen, indem sie keine wirklich freie Meinungsäußerung erlauben.

Was sich da äussert ist einmal uns Menschen angeborener Freiheitsdrang, zum anderen - wie in der Türkei und in Ägypten besonders gut deutlich wird - Ausdruck angeborener Religiosität, deren Absolutismus sich auch politisch bestätigt sehen will. Beider Verhalten zeigt jeweilige Entartungsgefahren, zerstörerisch wütende. Sie streben nach dem vom hl. Augustinus entworfenen Ideal des Gottesstaates, der 'natürlich' in seiner paradiesischen Urbildlichkeit erst in der Übernatur zu finden ist. Hienieden aber verlangt es uns, in unserem Begehren nach Freiheit und Religiosität dem Urbild möglich ebenbildlich zu werden, was Erbsündern mühsam nur gelingt - wie dann ebenfalls zu meiden die Gefahr heillosen Verspiessers nach einigermaßen gelungenem Ausgleich der Gegensätze. - Freilich, auch die überweltliche Hölle findet als Zerrbild zum Himmlischen Gottesstaat hienieden ihr Abbild als Hölle auf Erden, teuflischerweise nicht selten gerade dann, wenn diese sich ausdrücklich Gottesstaat nennt und darüber grossinquisitorisch terroristisch abartet.

Der Fall Snowden bewegt zurzeit die Weltöffentlichkeit. Einmal mehr zeigt sich: wo guter Brauch, lauert gleich der Missbrauch, daher Sicherheitssysteme uns verunsichern und um Respektierung unserer Privatsphäre bangen lassen. Um Terroristen frühzeitig genug auf die Spur kommen zu können, werden unsere Beschützer selber zu Terroristen, weil vor deren Überwachung keiner mehr sicher sein kann. Der Teufelskreis kreiselt weiter: Ein weltweit ausspähender Geheimdienst muss sich gefallen lassen, nun selber ausspioniert zu werden nach der Devise: Wie du mir, so ich dir. Die Späher sind ausgebildet und auch persönlich gewieft genug, auch den eigenen Betrieb auszuspähen und diesen sich blamieren zu lassen. Snowden fühlt sich im Gewissen verpflichtet, einen eklatant gegen demokratische Rechte verstossenden Missbrauch auffliegen zu lassen, indem er ihn der Öffentlichkeit mitteilt - eine andere Frage, nämlich wiederum eine Gewissensfrage ist es, wieweit ein solches Verhalten verstösst gegen einen - vermutlich abverlangten - Dienst. Darüber mögen Theologen und Rechtsexperten entscheiden. Eins freilich dürfte klar sein: Es wäre naiv zu glauben, ein Mammutbetrieb wie die

NSA fände nicht eines Tages oder auch eines Nachts einen Mitarbeiter, der sich über sein Schweigegebot hinwegsetzt. So etwas kann unmöglich auf Dauer verborgen bleiben. Der Volksmund sagt: Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt alles an das Licht der Sonne - wir können hinzufügen: vollends, wenn der eigens so genannte Christus Sol am Ende der Tage als Weltenrichter auftritt und sich erweist als die Ursonne zur Neuen Schöpfung endgültig wiedergewonnenen Paradieses. Jedenfalls zeigt sich der Mensch erneut als so etwas wie engel- und in letzter Instanz gottebenbildlich. Wiederum ist es der Volksmund, der treffend sagt: 'Ein Auge ist, das alles sieht, auch was in finsterner Nacht geschieht.' Wo Ähnlichkeit mit dem Engel, lauert sofort die Gefahr teuflischer Verzerrung, wo gar Gottebenbildlichkeit, da erst recht die der Gottzerbildlichkeit, der Selbstvergötzung. Ich entsinne mich: als ich unlängst den Gesprächspartner besuchte, wir mit dem Aufzug zur U-Bahn fahren, wies ich lachend auf ein Schild, das vermerkte: Hier ist Video-Überwachung. Woraufhin sich Nascensius Nazarenus meldete mit dem Ausruf: Ich wache über dich, was ich mit der Entgegnung bedachte: Da würde ich den guten Schutzengel schon vorziehen mögen, wobei ich voller Vertrauen war, in letzter Instanz sei dieses Vertrauen auch berechtigt. Im übrigen bleibt zu betonen: Ich hätte nichts dagegen, wenn der Geheimdienst recherchierte, wer wohl der Absender jener Handy-Schreiben sei, die uns bereits über ein Jahrzehnt erreichen und naturgemäss fragen lassen, mit wem genauer wir es da zu tun haben könnten. Wie ich einem Artikel des SPIEGELS entnehme, werden wir heute bereits als unverdächtige Normalbürger aufgrund der eigenen E-Mails als Zielobjekt markiert. Liesse sich da nicht unschwer ein Absender, z.B. der uns zukommenden Handy-Schreiben, ausfindig machen? Auf keinen Fall bin ich selber nicht dieser Absender, daher ich ja froh wäre, könnte dieser genauer ausgemacht werden. Ausser meiner Frau und meinem Sohn habe ich meine Handy-Nummer nicht bekannt gemacht. Diese kommen als Absender auf keinen Fall in Frage, allein schon deshalb nicht, weil ihnen diese ganze, ans Mysteriöse grenzende Angelegenheit ein Gräuel ist, von dem sie am liebsten nichts wissen möchten. Ihre Aversion ist keineswegs gespielt, erinnert mich an Jesu Christi Bescheid, der Profet gälte am wenigsten bei seinem Volk und seinen eigenen Angehörigen; daher ich persönlich sicher bin, diese nächsten Angehörigen seien aus dem ihnen makaber vorkommenden Spiel herauszuhalten. Ich halte meine Handy-Nummer streng geheim, habe auch bereits verschiedentlich den Chip gewechselt, mehr als einmal ein neues Handy erstanden. Des ungeachtet bleiben die Handy-Schreiben nicht aus,,die sich gerieren, als wäre der Absender mir derart ein Freund, wie er es in seinen Schreiben gerne betont. Ich persönlich bin mir hundertprozentig genau gewiss, nicht der Auftraggeber solcher Schreiben

zu sein, solcher Handy-Schreiben, wie ich persönlich noch keins aufsetzte und verschickte, allein deshalb nicht, weil ich die Technik nicht beherrsche, sie auch garnicht beherrschen will, solange das für mich nicht in irgendeiner Weise existentiell wichtig werden könnte. Es wäre natürlich eine recht famose Sache, wenn der Geheimdienst den Absender ausspähen und mir mitteilen könnte, um wen es sich da handelt - wobei es höchst interessant wäre, sähe sich selbst ein technisch so hochspezialisiertes Unternehmen wie NSA ausserstande, die mysteriöse Herkunft auszuspähen. Vielleicht wurde es bereits versucht, aber wie der Firmennamen besagt, ist der Geheimdienst eine Sache des Geheimen und wird gerne seine Befunde für sich behalten, jedenfalls vorerst.

Erwägenswert ist es schon: gemessen an Verkehrtoten und anderen Unglücksfällen, z.B. in industriellen Betrieben, relativiert sich die Zahl der Opfer von Terroranschlägen, so tief betroffen jedes einzelne auch machen muss. Der Erfolg der Terroristen dagegen erweist sich als ungewöhnlich gross; denn die von ihnen ausgelöste Panik erreicht das Erstrebte, indem sie beschwören unangemessen gegenextreme Reaktionen, zu solchen, die die infamen Ziele der pseudoreligiösen Fanatiker zielvollendet werden lassen. Siehe da, um die den Fundamentalisten verhasste westliche Wertewelt mit ihrer Verfassung zu schützen, wird just diese heimlich still und leise ausserkraftgesetzt, wobei sich der Rechtsstaat selber ins Unrecht setzt, in Schulterschluss gerät mit dem Gegner, indem er sich zum Unechtsstaat wandelt, indem er die Bürger bespitzelt, entsprechend terrorisiert, schlimmer als die Gegner dazu selber in der Lage gewesen. Wenn der Zweck die Mittel heiligt, wird der Zweck unheilig verdorben. Einmal mehr zeigt sich, wie sich die Extreme und deren Extremisten berühren, als seien sie gleicherweise Bösewichte, die göttliches Gericht zu fürchten haben. Darüber nähert sich der Rechtsstaat dem Unrechtsstaat, als solle offenbart werden, wie beide Lager des Gottwirdrigen und entsprechend Wertwidrigen randvoll. Und beide entfernen sich mit einer Tortur der Spannung, die täglich wächst, von dem Erfolg einer Annäherung ans Ideal des Gottesstaates.

Geheime Daten von millionen Privatkunden sowohl als auch aus dem Bereich der Wirtschaft werden nachrichtendienstlich abgeschöpft. Die eigenen Leute werden Terroristen gleich, die die Industrie so abschöpfen möchten, wie es mass- und weithin rechtlos gewordener wirtschaftlicher Konkurrenzkampf besorgt. Mein Freund und Helfer erweist sich in seinem Abwehrkampf als mein Feind, und hoffentlich muss nicht einmal eines schlimmen Tages gelten: Unfreiwilligerweise wird der jetzige Feind mein Freund, weil er das Ziel seines weltmissionarischen politischen Machtstrebens erreichte und uns diktatorisch freundschaftlichen Gehorsam abverlangt, der unsererseits zähneknirschend zu entrichten ist,

weil wir uns vorher selbst zerstört hatten, Wenn die Extreme sich berühren, müssen zuletzt nur die Gewänder der Extremisten gewendet werden. Leute, die ihr Fähnlein nach Wind richten, soll es geben. Entsetzt gewahren wir, wie wir allesamt einer Natur, die zur Unnatur verkam.

24,6,13: Heute feiern wir das Hochfest Johannes der Täufer, der auch der Vorläufer gewesen ist. Stellt sich uns da ein Unbekannter vor unter der Firmierung Nascensius Nazarenus, wirft sich die Frage auf: benötigt auch dieser als Antichrist, der sich möglichst christlich messianisch zu geben strebt, benötigt der aus Gründen der Analogieziehung seinen Vorläufer, der ihm das Terrain sondiert? Fragt sich, ob er einen findet, jedenfalls den, der ihm der Geeignete dünkt, nicht etwa der, der vorlaufend vor ihm warnt, also nicht die Wege bereitet sondern diese unwegsam zu machen strebt, was selbstredend nur mithilfe des guten Engels gelingen könnte.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich, wie ich im Vorjahr auf der Anfahrt nach Bad Wiessee mit einem jüngeren Herrn ins Gespräch kam, der eine Militärschule in München zu absolvieren hatte. Er war bei der Marine, daher das Gespräch darauf kam, wie deutsche U-Boote im II. Weltkrieg verheerend operieren konnten, doch nur solange, bis es britischem Geheimdienst gelang, den Code zu entschlüsseln, woraufhin die Schiffe versenkenden U-Boote selber versenkt wurden. Darauf Bezug nehmend, sagte ich, der ich als Soldat mit meinen damals 18 Jahren Nachrichtenmann war: wenn die Militärführung bemerkt, der Code sei geknackt, könnte sie dazu übergehen, bewusst Falschmeldungen aufzugeben. Es war mir damals nicht klar, wie hochaktuell diese Feststellung werden und wohl auch beachtet werden sollte; denn es könnte z.B. Terroristen einfallen, sich auf solches Täuschungsmanöver zu kaprizieren, was Verwirrung stiften müsste, da nicht mehr genau auszumachen, was ist nun echte Meldung und was irreführende?. Schliesslich gibt es so etwas wie Meldegänger, die sich keiner überprüfaren technischen Mitteilung bedienen, diese vielmehr nur im Vieraugengespräch mitteilen.

Nachtrag: kurz nachdem ich dieses geschrieben hatte, las ich in der Zeitung, Präsident Putin, der ehemals selber Chef eines Geheimdienstes war, habe angeordnet, sich bei Arbeiten des Geheimdienstes nur noch längst überholter Schreibmaschinen zu bedienen, bei deren Bedienung wir elektronischer Überwachung entgegen könnten.

Das Gemeinte ist analog zu einer früheren Feststellung: Der Einsatz von Drohnen kann sich für den Absender als Bumerang herausstellen müssen, und zwar dann, wenn es ihm gelänge, selber in den Besitz solch

ferngesteuerter Waffe zu kommen. Wir verwiesen z.B. auf den Petersplatz in Rom, wo zu Weihnachten oder Ostern eine Versammlung der Christgläubigen sich einem Blutbad ausgeliefert sehen könnte - hinzuzufügen ist.: auch unsere Regierungssitze, diese sogar erst recht, könnten sich selber mit solcher Bedrohung konfrontiert sehen, daher zuschlechtert Regierungen und ganze Parlamente nur noch von unterirdischen Bunkern aus operieren könnten, um schliesslich noch mit ihren Funksprüchen abgehört werden zu können usw. Der Fantasie sind da keine Grenzen gesetzt, wobei zu betonen, unsere Fantasiebegabung ist viel zu schwach, um die Wirklichkeit, fantastisch wie die oft ist, einigermaßen erschöpfend ausschöpfen zu können. Schliesslich und endlich wäre noch zu schlussfolgern: zuletzt könnte die Analogie zum Engelkampf zwischen guten und teuflisch gewordenen Engeln auswachsen zu einer Wirklichkeit, die ohne übernatürliche Hilfe nicht bewältigt werden kann, wobei zu berücksichtigen, wie dem Teufel zeitweilig durchaus mehr oder minder grosser Spielraum eingeräumt wird, so eben, wie es die Geheime Offenbarung vorhersagte, warnend, da fällig gewordene Strafgerichte ausrufen lassen müssen: Mein Gott, da ist der Teufel los! Wehe, wenn sie losgelassen, die Teufel, die in ihrem Ressentiment von Anfang ihres Versagens an die Menschen ob ihrer Auszeichnung gehasst haben, da Gottes Menschwerdung den ansonsten schier unüberbrückbaren Qualitätsabstand zwischen Engel und Menschen gnädig relativierte, bis hin zu der Feststellung: Bezeichnen wir als Christenmenschen die Eucharistie als 'Speise der Engel', so gelangt der Engel zu dieser, grösstmöglichen Gottinnigkeit durch Vermittlung des eucharistischen Menschen, des zum Zeichen der gute Engel im Verlaufe der Welt- und deren Heilsgeschichte angewiesen ist auf Zusammenarbeit mit kooperationswilligen Menschen, was aber umgekehrt ebenfalls für die Teufel und deren menschlichen Handlangern gilt. Gelangt der gute Engel zur Auswirkung der Eucharistie als der stärkstmöglichen Gottverbundenheit durch Menschen, so wird ihm mit eben dieser Hilfe die Eucharistie 'Speise der Engel', wie selbstredend der Engel als Schutzengel unbedingt vonnöten, damit Menschen sich ihrer eucharistischen Würde möglichst würdig erweisen und ihre Art von Vermittlungswerk betreiben können.. Die Schöpfung mit ihren verschiedenen Geschöpfen ist Abbild des Schöpfers, des Dreifaltigen Gottes, Der im Ausgleich seiner Gegensätze zur göttlichen Dreieinigkeit gelangt. Da ist Urbild des Kreislauf des Heils, der sein Zerrbild findet in teuflismesslerischen Teufelskreisen.

Der Schutzengel bestärkt uns in den dreifaltigen Tugenden von Glaube, Hoffnung und Liebe. Der Glaube ist vernünftig, ist aber insofern Wagnis und Appell zu freiheitlicher Bewährung, wie Glaube mit seiner Hoffnung und seiner Gottesliebe, hienieden restlos überzeugender Evidenz,

entbehren muss, gemeinhin; eventuell können wir für Sonderfälle die Möglichkeit einräumen, in gnadenreich konzederter mystisch-visionärer Schau könne der Glaube zur Gewissheit werden, daher einem solchen Menschen die Überwelt und das verheissene Überleben in dieser Überwelt übernatürlicherweise selbstverständlich hat werden können. Aber auch da kann der Versucher Spielraum wittern, einreden z.B., seine Vision sei nur eine Halluzination gewesen, in dem Sinne, wie Skeptiker das ohnehin nahelegen möchten. Zu erinnern ist auch daran, wie Jesus Christus sich mit seinem gottmenschlichen Anspruch durch Wunder ohnegleichen bewies, deren Respektierung Menschen, mehrheitlich sogar, sich trotzdem versagten, was ihnen natürlich zur schweren Belastung gereichte.

Der axiologische Gottesbeweis basiert auf dem hoffnungsträchtigen Postulat, persönliche Unsterblichkeit sei gefordert, da ansonsten keine ausgleichende Gerechtigkeit nach dem Tode möglich sei. Da erfolgt also Appel an den Sinn des Lebens. Menschsein heisst nicht zuletzt, nach dem Sinn des Lebens einer oftmals sinnlos erscheinenden Weltgedächtnisse zu fragen, deshalb schon, um nicht selbstmörderisch zu werden und die Ungerechtigkeiten des Erdenlebens auszuhalten. Diese Sinnfrage ist religiös und stellt sich unweigerlich zwingend allezeit allüberall, wo es vernünftige Menschen gibt, also doch wohl weltweit. Der Mensch benötigt Sinn, um leben zu können, sinnvoll leben zu können unbeschadet allen Unsinn. Aber eben deshalb kann sich der Mensch auch in seinem Leben heillos verirren als Einzelmensch wie als Volk, indem wir vorzeitige Erlösung anstreben, auf Selbsterlöser setzen, wie's z.B. im pseudoreligiösen Nationalsozialismus der schlimme Fall bzw. Unfall gewesen ist, ebenfalls im Kommunismus, last not least im Kapitalismus. Was pseudoreligiös, muss unweigerlich entarten und nach betäubender Scheinblüte zusammenbrechen. Damit zeigt sich, wie praktische Politik indirekt 'auch' und keineswegs zuletzt mit dem Religiösen zu tun hat. Alles, was pervers religiös im religiösen Bereich muss untergehen, daher ganze Kulturkreise ihre weltalleinmalige Auserwählung so verlieren müssen, wie das zurzeit dem ehemals christlichen Abendlande droht.

Papst Franziskus eilte zur Küste und widmete sich Flüchtlingen, die unter Lebensgefahr beiunszulande ihr Leben menschenwürdiger als in ihrer himmelschreienden Armut verbringen möchten. Als ich morgens die 8 h Frühmesse aus dem Kölner Dom mir anhöre, der Priester die Wandlungsworte spricht: "Das ist mein Blut, das für euch vergossen worden ist", wobei ich gleichzeitig im Bilde nebenan ;Menschen aus besagtem Flüchtlingslager sehe, bete ich, dieses gottmenschliche Erlöserblut möge besonders heilsam auf jene arme Menschen herabfliessen, die Jesus Christus seligpreist. - Andererseits muss ich mich

bekreuzigen, erwäge ich, wieviele Notleidende es derzeit auch bei uns innerhalb der europäischen Familienkreise gibt, vornab in Griechenland, dem wir als ein werteentscheidendes Mutterland unserer abendländischen Kultur uns besonders verpflichtet fühlen müssen. Langsam aber sicher, hoffentlich nicht einmal schnell und sicher, entwickeln sich jetzt europäische Völker, als sollten sie es den Menschen in den industriell noch unterentwickelten Ländern gleichtun - was dann unweigerlich auch auf uns in Deutschland übergreifen und Verhältnisse schaffen müsste, wie sie den Machtantritt Hitlers vorbereiten halfen. Die NN-Handy-Schreiben geben unverfroren zu, unsere Hinterabgrundmächte liessen nichts unversucht, jene Übelstände heraufzubeschwören, die ihnen Basis zu ihrem teuflischen Hochsprung abgeben.. Wir könnten nicht leidenschaftlich genug um Hilfe der Schutzengel, damit in letzter Instanz der Gottes bitten, ganz im Sinne der Vater-unser-Bitte: "Erlöse uns von dem Übel"!

B)

Nach Abschluss obiger Reflexionen erreichte uns dieses Handy-Telegramm:

II. Handy-Schreiben des unbekanntem Absenders zur weltweit sich erstreckenden Abhöraffaire:

"Mein tüchtigster OAS bei Onkel Sam, nun wisse man, was sie getan, sie sei die tragende Säule zur Wirklichkeit von meinem Weltenplan. N. NSA" (491709239919) ("Onkel Sam spielt an auf die USA, OAS war eine französische Untergrundorganisation zurzeit des Algerienkrieges,..))

Vgl. dieses Schreiben mit Abschluss des Schreibens vom 20.6.13., das anspielte auf den folgenden Tag, der im Kalender vermerkt als Tag der Sonnenwende::

"So wie in dieser Stunde die Sonne nach steilem Pfad sich wendet, so wird die Welt dem baldig eifern nach, damit der kühne Weltenplan sich bald vollendet."

In Permanenz wiederholt sich der Hinweis auf 'Weltenplan'

Einmal mehr mutet das SMS sibyllinisch-nostradamisch an, wie darauf harrend, interpretiert zu werden. Da erfolgt Identifizierung der OAS mit der USA-Abhörpraxis. Hie wie da gingen die Geheimdienste mit den Belauschten nicht gerade zimperlich um, nahmen keine Rücksicht auf private Intimphäre, also auf Menschenwürde, die um der Menschen willen so zu respektieren ist, wie es echter Christlichkeit entspricht. Diesem Grundsatz fühlten sich die Väter des Grundgesetzes besonder stark verpflichtet aus Reue über Untaten des besiegten Nazi-Regimes und angesichts der Bedrohungen der Freiheit aus dem damaligen, stalinistischen Ostblock. Als Vorbild diente nicht zuletzt die Staatsordnung freiheitlich-parlamentarischer Demokratien der angloamerikanischen Welt. Und nun müssen wir erleben, wie etwelche Jahrzehnte später ausgerechnet aus dieser Welt Nordamerikas sowohl als der auch Grossbritanniens eine rücksichtslose Verletzung eigener Grundsätze ausgeht, wie sich einmal mehr in unserer Weltgeschichte als der Geschichte einer Erbsündenmenschheit der oftmals schier unüberspringbare Widerspruch von Ideal und Realität herausstellen muss. Das erinnert an Christi Mahnung: Verbrecht nicht nach Art der Farisäer erhabene Worte, realisiert sie: "Hört auf ihre Worte, ihrer Taten achten nicht." Freilich, Verletzung echter Christlichkeit bleibt nicht folgenlos. Darüber kann traurige Aufklärung bieten heutiges Schreiben eines mysteriösen Absenders, der im Laufe der letzten Zeit nicht müde wurde, sich als Retter tödlich bedrohter Menschheit vorzustellen, um dabei auf angeblich notwendige Realisierung seines 'Weltenplanes' zu verweisen - eines Planes, der hinauslaufen könnte auf ein teuflisches Zerrbild uns wohlwollender göttlicher Vorsehung, abzielt auf eine Weltregierung

antichristlichen Gepräges, der Art und Unart, wie es uns die Geheime Offenbarung vorhergesagt, jene, die auch 'Apokalypse' genannt werden muss. - Der Absender signiert mit N.NSA, was wohl heissen soll: Nascensius, der sich eins weiss mit dem, was NSA-Praktiken bewerkstelligen, womit auch Auskunft erteilt wird über das, was mit dem immer wieder angepriesenen "Weltenplan" gemeint ist. So gesehen liefe der hinaus auf eine teuflischen Überwachungsstaat, unter dessen Diktatur echter Freiheit kein rechter Spielraum gewährt wird, auf einen 'Gottesstaat', der des Satans als, mit Christus zu sprechen, als des Fürsten dieser Welt, was der Völkerapostel bekräftigt mit dem Hinweis auf den Teufel als den "Gott und König dieser Welt". Auch Demokraten können ihren Idealstaat als Annäherung an den überweltlich-paradiesischen Gottesstaat anpreisen. Doch bekanntlich ist der Weg zur Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert, daher uns erbsündlich geschwächten Menschen unversehens artige Art recht unartig entartet. Der Teufel will sein wie Gott, um dabei sich und seine Anhänger/Innen gottzerrbildlich werden zu lassen, in Konsequenz dessen Annäherung an den christlich-augustinischen Gottesstaat religiöser oder auch humanistischer Idealität abartet zur Realisierung eines Teufelsstaates., über den Satan Weltdiktator ist. In solchem - mit Hobbes zu schreiben - "Leviathan" ist z.B. jener Überwachungsstaat gangundgabe, mit dem wir uns plötzlich auch hierzulande konfrontiert sehen.

Sinnig genug: als ich ins Arbeitszimmer des Dialogpartners zur Türe hereinkomme, höre ich gleich während des Öffnens ein Papier knistern - sehe bei meinem Eintritt, wie es denn auch von der Türe aus ins Zimmer hineinfliegt. Da ich unlängst noch erst

Gelegenheit fand, den Bamberger Dom und dessen berühmtes Kunstwerk über den Bamberger Reiter zu besichtigen, kann ich sofort erkennen: das Bild zeigt besagten Bamberger Reiter, aber, worauf mich der erstaunte Gesprächspartner aufmerksam macht, einen, der insofern nicht wirklichkeitsgetreu, wie er auf tiefschwarzem Hintergrund in vielerlei Farben schillert. Siehe Bild!

Auf diesen Reiter wurden wir bereits durch ein früheres Nascensius-Schreiben aufmerksamgemacht, worüber wir handelten. Im Schreiben hiess es: "So wend den Blick, mein Pilger from, gen Osten zum vertümgen Dom zu huldgen den heiligen Reitersmann im fränkschen Rom präcept" -- Wir interpretierten: diese edle Gestalt spielt an auf das Ideal des Gralskönigs, den wir auch König eines echten Gottesstaates nennen können, der mit seinen Gralsrittern bemüht ist zur Realisierung christlicher Ideale, voranb der der Nächsten- und Feindesliebe, der bemüht ist um Konkretisierung der prinzipiell bereits bewirkten Weltall- und Menschheitserlösung durch Jesus Christus als den Mensch gewordenen Eingeborenen Gottessohn. Im Maße wir uns annähern dem überweltlichen Gottesstaat, desto organisch zwangloser kann sich der Übergang zu eben diesem gestalten. Aber hienieden ist es dünn bestellt mit echter Christlichkeit und deren rechten Christen, die zuletzt sogar nur noch 'Restschar' darstellen. So kann der Antichrist König, will sagen Regierungschef werden - wobei zu beachten, wie in dem Wort 'Antichrist' Christ steckt, der Pseudomessias also durch christlich erscheinende Züge verführerisch zu werden vermag, um als meisterhafter Taktiker den christlichen Gegner, ist der nicht auf der Hut, mit eigenen Waffen schlagen zu wollen.

Wir sahen in voraufgegangen Reflexionen: der ungemein

idealistisch wirkende Bamberger Reiter als kulturelles Produkt der Philosophie des eigens so genannten Deutschen Idealismus schien praktisch-politische Gestalt gewonnen zu haben durch den pseudomessianischen Adolf Hitler. Bekanntlich zerplatzte der Trug, gleich allem Teufelswerk - um jedoch, ziehen wir aus der Geschichte nicht die erforderlichen Rückschlüsse, durchaus Neuauflage erfahren zu können, verstärkte ohne weiteres. Was übrigens gar nicht so unähnlich der Erwartung der Mehrheit der Kinder Israels, der wahre Messias müsse noch kommen. Wäre auch in diesem Punkte anzumerken: weltweite Vorsicht vor einem antichristlichen NN, einem Nascensius Nazarenus dürfte nicht unangebracht sein?!

Wir verglichen den Bamberger Reiter mit der von der Geheimen Offenbarung dargestellten Gestalt Jesu Christi, die nach ausgestandener Apokalypse aus dem Kampf auf Harmagedon siegreich zurückkehrt, diesmal nicht bescheiden wie bei seinem damaligen Einzug in Jerusalem, als er auf einem Eselchen einzog und umjubelt wurde von denen, die ihn nachher zu Tode brüllten, diesmal vielmehr auf einem Weissen Ross, das 'auch' ein stattliches Streitross, solcherart gottmenschliche Art ankündigt. Aber der Völkerapostel warnte bereits: der endgültigen Wiederkehr Jesu Christi muss vorhergehen der Auftritt des Antichristen, der christliche Züge aufweist, um eben deshalb sich Christus gegenüber umso zerrbildlicher zu verhalten, am grausigen Ende - analog dem Trümmerdeutschland von 1945 - als der, der sich mit seinem Streitross entpuppt als 'Apokalyptischer Reiter', der Fluch und Verderben mit sich bringt. Christus warnte vor den falschen Messiasen, deren Auftritt er mit solcher Warnung vorhersagte, . Es ist die Endzeit Zeit des Kampfes zwischen dem einzig wahren

Messias und dessen gegnerischen Unhebringern.

Der Gesprächspartner zeigt sich verwundert über den Farbenglanz des Bamberger Reiters auf dem mir aus der Türe zugefallenen Bild - wie auch ich zum Aufstaunen komme. Der erste Eindruck ist nicht schlecht - doch gleich erinnern wir uns: wir verehren Jesus Christus als Christus Sol, als Ursonne der Neuen Schöpfung und deren Lichtes paradiesischer Farbenpracht. Doch gleich haben wir es wieder, die Gefahr des Zerrbildes zu Christus Sol. Erinnert sei nur an die lichtvollen Farbenspiele, die Hitler mit seinem Architekten Speer auf nächtlichen teuflermesslerischen Veranstaltungen in Bild zu setzen verstand, glänzend verführerisch, des verführerischen Glanzes mehr als genug. Der Antichrist ist luziferisch. 'Luzifer' ist der ehemalige Lichtträger, der sich lt. Paulus als Engel des Lichtes, der er einmal war, vorzustellen liebt. Er ist entsprechend schillernd, zwielichtig., in der Unart eines charakterlosen Chamäleons. Zu allen Zeiten, zumal wenn diese das Stadium neuerlicher Klassik gewannen, lässt der Teufel als "Fürst dieser Welt" und Meister entsprechenden Hofstaates erneut seine Verführungskünste spielen, auf die einzugehen die Urmenschheit, verkörpert in Adam und Eva, bereits das Paradies kostete und in das Gefängnis Erbsündenwelt versties, das nicht selten zum strengen Zuchthaus sich missgestaltet.

Haben wir Kriterien zur Unterscheidung der Geister und deren engelhaften oder teuflischen Charakter zur Hand? Hier gilt zuletzt in vollster Bedeutung Christi Aufklärung: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", allerdings nicht auf Anhieb. Nicht selten gibts die süßschmeckende gftige Frucht sowohl als auch die bittere, aber heilsame Frucht. Der damit inganggesetzte Erkenntnisprozess ist

schwierig, worauf ein anderes Christuswort verweist: "Breit und weit ist der Weg, der ins Verderben führt, die Mehrheit geht ihn", bequem gangbar, wie er anfangs ist, während eng und beschwerlich der Weg der Kreuzesnachfolge, für den sich nur eine Minderheit zu entscheiden pflegt. Der Pseudomessias ist mit einiger Sicherheit zunächst mit Theorie und Praxis, mit Lehre und Existenz Wegweiser auf den weiten, breiten, bequem gangbaren Weg, um sich herauszustellen als Wegweiser ins abgründige Verderben, das zuschlechtert schließlich noch die ewige Hölle des Jenseits ist, für die Mehrheit sogar, gäbe es nicht Gott sei Dank jenseitige Läuterungsstätte, deren es freilich dringend bedarf, um uns endlich auf den rechten Heilsweg zu bringen.

Zur Veranschaulichung des Gemeinten sei verwiesen auf die Geheime Offenbarung, deren Text dazu angetan, unsere Meditationen für gläubige Christenmenschen zu verifizieren. Aus dem 9. Kapitel entnehmen wir, wie beim Alarmschlag der sechsten Posaune dämonische Reitercharen entfesselt werden: "Losgelassen wurden die vier Engel, die bereitstanden auf Stunde und Tag und Monat und Jahr, den dritten Teil der Menschheit zu töten. Die Zahl der Streitmassen des Reiterheeres war zwanzigtausend mal zehntausend. Ich vernahm ihre Zahl." - Ausdrücklich wird weiterhin verwiesen auf besprochene unheimliche Farbenpracht: "Und so sah ich im der Vision die Rosse und die Reiter auf ihnen. Sie hatten Panzer, FEURIGROT, RAUCHBLAU UND SCHWEFELFARBIG: Die Köpfe der Rosse waren wie Löwenköpfe, und aus ihren Mäulern kommt Feuer und Rauch und Schwefel." Von diesen drei Plagen wurde der dritte Teil der Menschen getötet, vom Feuer und Rauch und Schwefel, die aus ihren Mäulern kommen; denn die Kraft der Rosse sitzt in ihrem Maul und in ihren Schwänzen; denn ihr Schwänze sind Schlangen gleich und haben Köpfe, und damit richten sie Schaden an.". Damit lässt sich kombinieren die Aussage aus dem 12. Kapitel, das auf einen feuerroten Drachen verweist, dessen "Schwanz den dritten Teil der Sterne des Himmels hinwegfegte". Kirchenväter haben daraus den Schluss gezogen, ein Drittel der Engel hätte die Prüfung vor Gott nicht bestanden, wie sie nachfolgend ein Drittel der Menschen mit sich ins ewige Verderben reißen würden. Das Sprichwort sagt: wer nicht hören will, muss fühlen, in welchem Sinne es im bereits zitierten 9. Kapitel weiterhin heisst: Trotz

apokalyptischer Plagen hätten sich die übriggebliebenen Menschen nicht bekehrt und nicht abgesehen von ihrer Unchristlichkeit.

Doch wohlgeachtet: so wie die edle Gestalt des Bamberger Reiters im Ursprung in ihrer artigen Art gemeint, nicht in ihrer verzerrt abgearteten, so kann uns diese Idealgestalt des Bamberger Reiters als Hinweis dienen auf unseren Herrn Jesus Christus, der sich im Endkampf als Herr der Geschichte erweist. Dem 19. Kapitel entnehmen wir: "Ich sah den Himmel offen, sah ein weisses Pferd. Der auf ihm sitzt heisst 'Treu und Wahr.' Er richtet und streitet mit Gerechtigkeit" Auch diesem ist eigen die Licht- und entsprechende Farbenpracht, aber in ihrer paradisisch artigen Weise Wir lesen: "Seine Augen sind wie eine Feuerflamme und auf seinem Haupe sitzen viele Kronen. Er trägt einen Namen, den niemand kennt als Er selber. Er ist umkleidet mit einem blutgetränkten Gewand und sein Name heisst: 'Das Wort Gottes'. " , eben, können wir erläutern, "das Wort, das Fleisch geworden." Das erinnert an den Apostel Thomas, der von seinem Zweifel bekehrt wurde, als der Auferstandene kam, damit er jene Wunden der Passion berühren könne, durch die wir erlöst wurden, und die nunmehr für alle Ewigkeit funkeln Rubinen gleich, ein Orden- und Ehrenzeichen ohnegleichen. Auf dieser Linie liegt es, lesen wir weiter: "Die Heerscharen im Himmel zogen hinter ihm her auf weissen Pferden, gekleidet in weisses und reines Byssus-Linnen."

Mit dieser Konfrontation sehen wir uns zur Wahlentscheidung gerufen, gleich anfangs der Heilsgeschichte bis hin zum Ende der Zeiten, die die Wiederkehr Christi erlebt. Bis zum verheissenen Endsieg ist Kampf apokalyptischen Ausmasses auszustehen. Es heisst: "Ich sah das Tier und die Könige der Erde und ihre Heere versammelt, um Krieg zu führen gegen den, der auf dem Pferde sass und gegen sein Heeresaufgebot." Der Ausgang dieses Endkampfes? "Da wurde das Untier ergriffen und mit ihm der falsche Profet, der vor ihm Wunderzeichen tat, durch die er jene verführte, die das Malzeichen des Tieres annahmen und sein Bild anbeteten. Lebend wurden sie beide in den Feuersee geworfen, der von Schwefel brennt..." - wozu z.B. Hitler und Goebbels als sein falscher Profet ein Vorspiel lieferten, indem sie nach ihrem Freitod ihre Leichen im Garten der Reichskanzlei dem Feuer übergeben wissen wollten.

Setzen wir also auf das richtige Pferd in diesem weltbewegenden Pferderennen, auf das uns der Bamberger Reiter aufmerksam machen kann!

Bleibt die Abschlussfrage: wie mag es sich wohl verhalten mit dem unbekanntem Absender dieses Schreibens, der uns einmal mehr zu Kontemplationen absolvierter Art bewog? Der sagte vor Jahren schon einmal: er hätte sich entschieden, im christlichen Sinne negativ. Ob wir für ihn beten können, damit er am Ende diese seine Entscheidung für die Ewigkeit rückgängig macht?

C)

11.7.13: Zur geplanten Heiligsprechung Papst Johannes Paul II:
"Konnt niemanden man finden denn als ausgerechnet diesen G...L
zu hieven in den Heiligenstand, den selgen Papa Hannes P ... N.
coel" (491711923612

Dieses Handy-Schreiben erreichte mich, nachdem ich über
besagte Heiligsprechung mir schriftlich meine Gedanken gemacht
habe, die ich hier jetzt nachfolgen lasse.

*Aus den Nachrichten können wir erfahren, Der Vatikan wolle sich in
diesem Jahr 2013 verstehen zur Heiligsprechung der Päpste Johannes
XXIII. und Johannes Paul II. Letzterem stehe ich persönlich nicht so nahe
wie dem Vorgänger Johannes Paul I., für dessen Amtszeit gilt: in seiner
Kürze lag wahrhaftig Würze.. In früheren Aufzeichnungen betonte ich,
nicht - jedenfalls nicht so schnell .- Papst Johannes Paul II. als meinen
bevorzugten Schutzheiligen anzurufen, es sei denn, ich würde - was
unwahrscheinlich wohl - eines anderen belehrt, wie auch immer. - Dem
ist nunmehr nachzutragen: Johannes XXIII. exzellierte durch seine
Reformfreudigkeit und Weltoffenheit, während Johannes Paul II. wie nach
ihm Benedikt XVI. das Rad soweit wie möglich zurückzudrehen
versuchten Doch gemeiname Heiligsprechung so gegenteiliger Päpste
weckt Hoffnung auf später nachfolgende heilsame Synthese, auf
erstrebenswerten Ausgleich der Gegensätze in einem Konzil des nächsten
Jahrhunderts. So gesehen erweist sich Dialektik auch und gerade im
christkirchlichen Bereich als abbildlich zur Göttlichen Dreieinigkeit.*

*Noch eins: Nur Jesus Christus konnte und durfte bei seinen Gegnern
anfragen: "Wer von euch kann mich einer Sünde überführen?!" Stellen
sich Menschen, die sich Christen nennen, auch vor als Stellvertreter Jesu
Christi, keiner kann sich verstehen dürfen zu solcher Nachfrage. So
braucht es nicht zu verwundern, kommt es zur Heiligsprechung von
Menschen, die 'auch' fehlerhaft waren, eben menschlich allzu menschlich.
Deren unübersehbare Fehler verweisen auf unser aller erbsündliche
Gebrochenheit, die übertriebenen Personenkult verbietet, daher den
Reformatoren zufolge Heiligenverehrung unangebracht sein soll, da sie
Gottesverehrung beeinträchtigen könne. Unzulänglichkeit des Ebenbildes
bestätigt jedoch des Allerheiligsten Urbildlichkeit, ohne deren*

gnadenreiche Hilfe keine echte Heiligkeit von Geschöpfen möglich ist. Auch Fehlerhaftigkeit heilig gesprochener Päpste beweist, wie eingeschränkt es nur bestellt sein kann mit jener päpstlichen Unfehlbarkeit, die z.B. Johannes Paul II des öfteren vorschnell für sich in Anspruch nahm. Erinnert sei ebenfalls an die Urapostel im allgemeinen, an den heiligen Petrus im besonderen, mit deren Fehlerhaftigkeit der Herr Jesus seine liebe Not hatte, für die jedoch sein Wort gelten durfte, Er sei nicht gekommen, um zu richten sondern uns in unserer Schwachheit heilsam hilfreich zu sein und zur Heiligkeit in der Nachfolge Christi gelangen zu lassen, daher Petrus, nachdem er zuvor aus Angst, das Schicksal des Gekreuzigten teilen zu müssen, seinen Meister dreimal verriert, zuletzt selber sich zur Kreuzigung bereitfand.

Nach Niederschrift dieser Reflexionen erfolgt nun nachträglich der Kommentar eines Handy-Schreibers, der mir persönlich so unbekannt, wie diesem nach menschlichem Ermessen meine voraufgegangene Abhandlung nicht hätte bekannt sein können. Sollen wir schreiben: Die Unbekannten begrüßen sich, als wären's beste Bekannte? Irgendwie mags stimmen, da ja der Absender sich uns bereits jahrelang durch seine Schreiben bekannt machte, aber bezüglich einer Bekanntschaft von Person zu Person stimmt's so dann doch nicht.

Wir bekamen zu lesen: "Konnt niemanden man finden als ausgerechnet diesen G..L zu hieven in den Heiligenstand" - damit soll wohl nahegelegt werden: Es handelte sich um eine Verlegenheitslösung, da ein Besserer nicht auszumachen war. Nun schrieb ich bereits, mir persönlich wäre Johannes Paul I. der Liebere, weil der Heiligere gewesen, aus persönlichen Gründen mystischer Art...

Erfolgte also Anfrage, warum ausgerechnet dieser Johannes Paul II. zur Heiligsprechung geeignet gewesen wäre, gab ich mir vorher schon selber die Antwort, indem ich auf die Dialektik des Gegensatzausgleichs auch im heilsrelevanten Bereich verwies. Anderes könnte mitbeigetragen haben, z.B. geschickte Regie der propaganda fide. Johannes Paul II. kam aus dem Berufskreis der Schauspieler, zeigte als Papst, wie er in dieser Kunst nicht untüchtig war, um darüber durch seine öffentlich gekonnten Auftritte in Tuchfühlung zum Völkerapostel zu kommen, der allerdings zu seiner Zeit unter ungleich schwierigeren Bedingungen seine Missionsreisen meisterte. Ich las bei Romano Guardini: Es sei versucht worden, die Wanderwege des Paulus per pedes apostolorum zu bewältigen auf die der damaligen Zeit entsprechende Weise. Keinem sei es gelungen. Heutige Missionare bewältigen ganz andere Reisestrecken, wenn es ihnen auch noch nicht gelang, auf anderen Wohnplaneten Fuss zu fassen, aber die Leistung des Paulus war damaligen Raumzeitverhältnissen entsprechend die grössere, die bedeutendere auch,

da Paulus, den Christus bestellt hatte als "mein auserwähltes Werkzeug" , mit seinem weltumwälzenden Missionswerk erst alle nachfolgenden Missionstätigkeiten grundgelegt und durch Entschränkung aus dem Judentum ins adventistische Heidentum ermöglicht hat. Das ist auch ein Beitrag zum Verhältnis von Absolut und Relativ. Die Leistung des Paulus war absolut grösser als die eines Nachfolgers, so relativ sie damaliger Zeit entsprechend für nachfolgende Generationen auch war., wie dann überhaupt die Absolutheit christlicher Offenbarung der universalen Menschheit und deren Weltall nur von unserer Erde her ausstrahlen kann, so unheimlich relativ beschränkt beiunszulande auch alles bestellt ist.

Zurück zum Thema: so hyperkonservativ Johannes Paul II. auch war - um mehr als einmal dem Gegenextrem zu verfallen - er war aufgrund nicht zuletzt seiner Schauspielkunst enorm populär, weitaus stärker als der Stubengelehrte Benedikt XVI., der als typischer Professor sich noch Zeit nahm, trotz aller Arbeitsüberlastung, die sein Amt mit sich brachte., sich Ausarbeitung theologischer Schriften zu widmen, um freilich durch den Widerspruch zu seiner eigentlichen Begabung und den Erfordernissen ihm zugemuteter Amtsausübung resignieren zu müssen. Zurzeit leben noch viele, die des Johannes Paul II. Auftritte persönlich miterlebten und sich daran erfreuten, daher ihnen die Heiligsprechung dieses Papstes gewiss sympathisch ist. Und eben diese gilt es noch frühzeitig genug zu erreichen. Nach 50 oder gar hundert weiteren Jahren werden sich nur noch Biografen der Popularität Johannes Pauls II. erinnern.

Um nocheinmal auf uns hier beschäftigenden Handyschreiben zu schreiben zu kommen!: Stellt uns das Heutige Johannes Paul II. vor als G...L, so wissen der Dialogpartner noch ich damit nichts wirklich Einleuchtendes anzufangen. Der Dialogpartner spekuliert es könnte eventuell heissen: "Gaul".

Das Scheiben unterzeichnet mit "I - N. coel". Lachend mutmassen wir: mit N.coel empfiehlt sich Nascensius selber als der, der eigentlich heiliggesprochen gehöre. Das liegt dann auf der Linie des soeben Erörterten: der Antichrist will selber der Christus sein, der entsprechende Heilbringer.

D)

Einer technischen Panne wegen konnte dieser Beitrag zum Thema NSA nur verspätet ins Internet gestellt werden. Die Panne gab andererseits Gelegenheit, einen Nachtrag einzufügen.

18,7.13: Eigenartige, aber immerzu sich wiederholende Erfahrung: Ich besuche den Dialogpartner, zücke gleich anfangs mein Handy, weil erfahrungsgemäss es gleich anfangs klingelt und uns Botschaften unbekannter Herkunft zukommenlässt. Doch, und das ist seit langem

wieder erstmalig, tut sich nichts, bis zur letzten Minute heutigen Treffens nichts, daher ich lachend sage: heute bekommen wir nur das Nichts, und das im Überfluss!.. - Ist das verwunderlich? Es könnte so scheinen. Doch in dem Zusammenhang erinnere ich mich: in den vergangenen letzten Jahren der Meetings rührte sich so lange nichts, klingelte z.B. kein Handy, bis ein anwesender Mitarbeiter uns verlassen hatte. Sofort, nachdem er das Lokal verliess, klingelte das Handy, gab NN-Bescheide. Ich wehrte mich gegen den Verdacht, der Betreffende, der sich gerade verabschiedet hatte, sei deren Urheber. Solche Annahme war denn auch für jeden Kenner der Interna absurd. - Übrigens war das nicht erstmalig. Lange vorher schon versagte die mystisch-mysteriöse Verbindung, wenn ein anderer Herr ... mit von der Partie war. Es gab Menschen, die hatten regelrecht als Abblocker zu fungieren, ohne etwas dafür oder dagegen hatten tun zu wollen noch zu können..

Und heute? Könnte es sich erneut so verhalten, diesmal durch die Anwesenheit einer bestimmten Frau ..? .Und die bleibt anwesend bis über Mitternacht, solange wirs nicht abwarten wollen. Nunmehr bleibt abzuwarten, ob die Kontaktnahme wieder funktioniert, wenn besagte antimediale Frau nicht anwesend. Ein entsprechender Treff ist für nächste Woche vorgesehen. Freilich, es bestünde durchaus auch die Möglichkeit, besagte Kontaktnahme wäre generell aufgehoben - was dann freilich einer Zäsur gleichkäme, die auch schon etwas signalisieren könnte. Warten wir es ab! Die Vorgänge spielen schon seit Jahrzehnten, also bereits eine längere Zeit - für den Rest können wir uns wohl unschwer auch noch Zeit lassen.

Was sich nunmehr jedoch vor allem als Anfrage aufdrängt: Was soll das, dieser Riss von Kontaktnahmen, wenn bestimmte Personen anwesend? Die Frage könnte beantwortet sein, wenn wir uns des Gegenteils erinnern, das sich unlängst erst abspielte. Als nämlich der Dialogpartner eines Aufenthalts im Krankenhaus wegen beinahe ein halbe Jahr ausfiel, da tat sich ebenfalls nichts. Er erwies sich unentbehrlich als Promedium, wie übrigens auch ich selber. -

Die Moral aus der Geschichte? Es zeigt sich die Unentbehrlichkeit jeder Einzelperson, im Positiven wie im Negativen! Da wirkt Prädestination, die z.B. jeden Menschen einer bestimmten Ausstrahlungskraft oder denn, nennen wir es in unserem Falle so, Abstrahlungskraft zugelegt hat. Das gilt auch dann, schliesslich alsdann vor allem, wenn die betreffende Person sich dieses ihres Karismas, dieser Anziehungs- oder auch Abschreckungskraft gar nicht bewusst ist, sie nicht einmal ahnt. Jede und jeder ist als Individuum einzigartig, auf seine Weise unentbehrlich - was sich übrigens demnächst erweisen wird, wenn die Auswirkungen unserer 'Abtreibungsorgien' zum Tragen bzw. zum Fallen kommen lassen müssen. Ist es doch wissenschaftlich erwiesen, wie im Embrio bereits das volle

Menschsein samt allen seinen besonderen Individualzügen voll vorhanden, nur eben noch nicht ausgebildet ist. -

Halten wir in unserem konkreten Zusammenhang vor allem fest: Angedeutet wird uns, wie die Anwesenheit oder auch Abwesenheit eines Zeitgenossen von entscheidender Bedeutung sein kann, ebenfalls, schliesslich vor allem sogar, für seine jeweiligen Gemeinschaften: sein Volk, seinen Kulturkreis, der Familie der Erdenvölker, für die universale Menschheit, der von der Individualität unserer bescheidenen Erde Art und Grad der Erlösungsgnade des Mensch gewordenen Gottessohnes ausstrahlt - oft wohl nur recht kümmerlich. So gesehen ist das weltalleinzigartig auserwählte Erdenvolk von entscheidender Weltverantwortung. Wir neigen dazu, uns grössenwahnsinnig zu überschätzen - aber im Gegenzug dazu unsere eigentliche, unsere geistliche Bedeutung gewaltig zu unterschätzen, weil wir uns deren Verantwortung nicht stellen und entsprechendpersönliche Konsequenzen ziehen wollen.

Noch eins: Jahrzehntelang litt ich unter Nackenschmerzen, die wohl so etwas wie eine Berufskrankheit sind, herrühren, weil ich am Schreibtisch immerzu vornübergebeugt arbeite. Die Tage, an denen diese Schmerzen auszustehen waren, erwiesen sich regelmäßig als Vorboten von heranziehenden neuen Wetterkonstellationen, waren also 'auch' umweltbedingt, extrovertieren Einflusses. Kürzlich wiederholten sich diese Nackenschmerzen, in diesmal besonders scharfer Konzentration, direkt messerstichartig, daher ich aufstöhnte: Der Schmerz bei einer Enthauptung durch Guillotine dürfte ein Klacks sein im Vergleich zu dieser Tortur, die diesmal zwei Tage und auch die Nächte über torturierten. Ich war drauf und dran, zu Schmerztabletten Zuflucht zu nehmen, um am Schreibtisch schaffen zu können. Doch nun hörten sie schlagartig auf - und prompt trat quasi vorangemeldeter Wetterumschwung ein, wurde es sommerlich heiss, welche Hitze ich übrigens besser ertragen kann als Kälte. -

Warum diese persönliche Schilderung? Es kam mir dieser Einfall: Leib, Seele und Geist stehen im pausenlosen Wechsel- und Ergänzungsverhältnis. Daher könnte triebliches Witterungsvermögen - in dem uns Tiere weit überlegen sind - verbunden sein mit der Begabung zur seelisch-intuitiven, nurmenschlichen Hellsicht, die ihrerseits Natur ist, auf der die Gnade der profetischen Begabung vollendend aufbauen kann. Auch da gilt das Gesetz: Analoges wechselwirkt. So ist der Menschen sowohl engelähnlich als auch ähnlich dem Teufel. Welche Anlage er entwickelt, liegt nicht zuletzt in seiner Freiheit. Für hic et nunc gilt: auch da, da schliesslich erst recht, gilt die Wechselbeziehung des Analogen, indem der Engel unsere Ähnlichkeit zu ihm fördert und gnadenreich

unterstützend vollendet werden lässt, während dem Teufel unser Bösunartiges als Basis dient, von der aus er uns ihm immer ähnlicher werden lässt. So nur lässt sich ein Fänomen wie das der Hitler und Stalin und anderer erklären, deren Teufelei normale Menschlichkeit doch weit überboten haben.